

Resolution anlässlich des Aktionstages für den Service public vom 15. September 2006

## Wohlstandsvermehrung für alle durch öffentliche Dienstleistungen!

**Ein gut ausgebauter Service public ist ein Garant für die Verbindung von Wohlstand und sozialer Gerechtigkeit. Öffentliche Dienstleistungen festigen den sozialen und interregionalen Zusammenhalt, unterstützen eine nachhaltige Entwicklung und verhindern die Ausgrenzung sozial Schwacher. Sie schaffen und sichern Arbeitsplätze, auch in Randregionen. Ein guter Service public ist ein entscheidender Faktor für den Wirtschaftsstandort Schweiz.**

Die Privatisierung öffentlicher Dienstleistungen vermehrt hingegen soziale Ungleichheiten und erschwert die Gewährleistung demokratischer, sozialer und nachhaltiger Zielsetzungen. Als unhaltbar hat sich die Behauptung erwiesen, die Privatwirtschaft erbringe solche Dienstleistungen wirtschaftlicher als der Staat. Eine breit angelegte Studie der KOF ETH Zürich (Die volkswirtschaftliche Bedeutung des Service public in der Schweiz, 2006) hat gezeigt, dass dies nicht richtig ist. Die Studie hat zudem ergeben, dass der Service public der Schweiz hinsichtlich seiner Effizienz im internationalen Vergleich sehr gut abschneidet.

### Im öffentlichen Interesse und unter demokratischer Kontrolle

Öffentliche Dienstleistungen sollen deshalb durch Trägerschaften erbracht werden, die einzig den öffentlichen Interessen verpflichtet sind und die der demokratischen Kontrolle unterstehen. Dadurch kann am besten gewährleistet werden, dass die Leistungen flächendeckend, sicher, umweltverträglich, sozial, bürgernah, diskriminierungsfrei, qualitativ hochwertig und zu fairen Preisen erbracht werden.

Der öffentliche Dienst bietet die unverzichtbare Basis für eine leistungsfähige Privatwirtschaft. Er nimmt alle Aufgaben wahr, die durch die Privatwirtschaft nicht oder nur ungenügend abgedeckt sind. Grundversorgungsaufträge, die auch unrentable Angebote umfassen, können nur von Staatsunternehmen oder staatlich subventionierten Unternehmen erfüllt werden.

Der Service public stellt bezüglich Wertschöpfung und Beschäftigung rund einen Viertel der Schweizer Wirtschaft. Durch seine Stabilität hilft er entscheidend mit, die Volkswirtschaft krisenresistenter zu machen. Der Service public geht Hand in Hand mit der Mehrung des Wohlstands für alle. Es lohnt sich, ihn gezielt auszubauen. Zum Beispiel bestehen in der Pflege, der Bildung, der Förderung nachhaltiger Produkte und Verfahren sowie der ausserfamiliären Kinderbetreuung erhebliche Lücken. Ihre Schliessung ist mit einem beträchtlichen Potenzial zur Mehrung des Wohlstandes für alle verbunden. Hingegen schadet eine Schwächung des Service public durch eine Politik der leeren Staatskassen der Bevölkerung wie auch der Wirtschaft.

### Kein Sparen um jeden Preis

Die unterzeichnenden Organisationen rufen dazu auf, die Politik des «Sparens um jeden Preis» zu stoppen, die geplanten Abbauprogramme zurückzunehmen und der Verschlechterung der Arbeitsbedingungen des öffentlichen Personals Einhalt zu gebieten. Im Interesse der Bevölkerung ist weiter in quali-

tativ hoch stehende öffentliche Dienste zu investieren, um so den Wohlstand für alle zu vermehren.

### avenirsocial

**garaNto** Die Gewerkschaft des Zoll- und Grenzschutzpersonals

**Gewerkschaft Kommunikation**

**KV Schweiz** Kaufmännischer Verband Schweiz

**LCH** Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer

**PVB** Personalverband des Bundes

**SBK** Schweizer Berufsverband der Pflegefachfrauen und Pflegefachmänner

**SER** Syndicat des enseignants romands

**SEV** Schweizerischer Eisenbahn- und Verkehrspersonal-Verband

**SHV** Schweizerischer Hebammenverband

**SSM** Schweizer Syndikat Medienschaffender

**Syna** – die Gewerkschaft

**transfair** Christliche Gewerkschaft Service public und Dienstleistungen Schweiz

**VPOD** Schweizerischer Verband des Personals öffentlicher Dienste

**VSAO** Verband Schweizerischer Assistenz- und Oberärztinnen und -ärzte

**VSPB** Verband Schweizerischer Polizeibeamter

**ZV** Zentralverband Staats- und Gemeindepersonal Schweiz



Und wie weiter? Beat W. Zemp (links) im Gespräch mit Tagungsteilnehmern.